



Boltzmanngasse 7 · A-1090 Wien
Telefon +43(0)1-315 44 11
Fax +43(0)1-315 44 11-18
E-Mail nationaldirektion
@bischofskonferenz.at

NATIONALDIREKTION
DER KATH. FREMDSPRACHIGEN SEELSORGE
I N Ö S T E R R E I C H

LITURGISCHE UNTERLAGEN ZUM „SONNTAG DER VÖLKER“

erstellt vom Referat für anderssprachige Seelsorge in Kärnten unter Berücksichtigung des heurigen
Themas: „Gemeinsam für eine gerechte Welt“

26. Sonntag im Jahreskreis (A), 28. September 2014
Ez 18,25-28 Phil 2,1-11 Mt 21,28-32

ZUM KYRIE

1. Herr Jesus Christus, du bist das Licht, das die Völker erleuchtet.
Herr, erbarme dich.
2. Du hast die Apostel ausgesandt, allen Völkern das Evangelium zu verkünden.
Christus, erbarme dich.
3. Du rufst auch uns, deinem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit den Weg zu bereiten.
Herr, erbarme dich.

FÜRBITTEN

*Gott, du führst uns zusammen und lässt die Sonne der Gerechtigkeit über allen Menschen aufgehen.
So rufen wir voll Vertrauen zu dir:*

1. Schenke unserem Papst Franziskus, unseren Bischöfen, Priestern, Diakonen und allen, die an dich glauben, deinen Segen und lass uns gemeinsam wachsen in der Freude des Evangeliums.
- Wir bitten dich, erhöre uns.
2. Hilf unseren Gemeinden, Grenzen zu überwinden und jene Menschen offen anzunehmen, die bei uns Heimat suchen. - Wir bitten dich, erhöre uns.
3. Stärke die Menschen in den Industrie- und Wohlstandsländern in ihrem Bemühen, gerechte Verhältnisse zwischen allen Nationen zu schaffen. - Wir bitten dich, erhöre uns.
4. Lass die Menschen, die unter ungerechten Verhältnissen leiden und auf das Anbrechen deines Reiches warten, nicht mutlos werden. - Wir bitten dich, erhöre uns.
5. Erbarme dich der Frauen und Männer, die in ihrem Leben keinen Sinn mehr entdecken und an deiner Gerechtigkeit zu verzweifeln drohen und lass sie neues Vertrauen finden in deine gute Botschaft. - Wir bitten dich, erhöre uns.
6. Nimm dich der kranken und schwachen Mitmenschen an, dass sie in unsrer Mitte Geborgenheit und liebende Zuwendung erfahren. - Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, du hältst die Welt in deinen Armen und öffnest unsere Augen, damit wir deine Wahrheit erkennen. Wir vertrauen dir, wir danken dir und preisen dich jetzt und allezeit. Amen.

VORSCHLAG FÜR DIE PREDIGT

Migranten und Flüchtlinge: unterwegs zu einer besseren Welt

(Auszüge aus der Päpstlichen Botschaft zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2014)

In seiner Botschaft zum Welttag des Migranten und Flüchtlings am 19. Jänner 2014 hat der Papst an die Situation der Migranten und Flüchtlinge erinnert. Heute, am Sonntag der Völker, wollen wir Gedanken aus dieser Botschaft aufgreifen:

Wir erleben in der Geschichte nie da gewesene Prozesse weltweiter gegenseitiger Abhängigkeit und Wechselwirkung, getragen von der gemeinsamen Hoffnung aller Menschen auf bessere Zukunft in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht.

Das Phänomen Mobilität ragt als ein „Zeichen der Zeit“ besonders heraus. Dabei zeigen Migrationen Mängel und Versäumnisse der Staaten auf, offenbaren gleichzeitig aber auch das Bestreben, die Einheit in der Achtung der Unterschiede und eine Gastfreundschaft zu leben, die eine gerechte Teilung der Güter und den Schutz der Würde und Zentralität jedes Menschen erlauben.

Solidarischem und aufnahmebereiten Ausdruck der Brüderlichkeit stehen Machenschaften der Ausbeutung und des Schmerzes gegenüber, die selbst vor „Sklavenarbeit“ als heute gültiger Währung nicht halt machen. Trotz aller Probleme und Risiken bleibt das bewegte Leben vieler Migranten und Flüchtlinge von Vertrauen und Hoffnung bestimmt und von der Sehnsucht nach einer besseren Zukunft getragen.

Die Schaffung einer „besseren Welt“ ist erreichbar, wenn authentische und ganzheitliche Entwicklungen würdiger Lebensbedingungen für alle angestrebt werden auf der Grundlage von Achtung, Bewahrung und Pflege der uns von Gott geschenkten Schöpfung.

„...Die Welt kann nur besser werden, wenn die Hauptaufmerksamkeit dem Menschen gilt, wenn die Förderung der Person ganzheitlich angelegt ist und alle ihre Dimensionen betrifft, einschließlich der geistigen; wenn niemand vernachlässigt wird, auch nicht die Armen, die Kranken, die Gefangenen, die Bedürftigen, die Fremden (vgl. Mt 25,31-46); wenn man dazu fähig ist, von einer Wegwerfmentalität zu einer Kultur der Begegnung und der Aufnahme überzugehen.“

Die gegenwärtigen Migrationsströme sind die umfassendsten Bewegungen von Menschen die es je gegeben hat. Kinder, Frauen, Männer folgen ihrem legitimen Wunsch, mehr im Leben zu erreichen, zu sein. Aufgabe der Kirche ist dabei, Ursachen der Wanderbewegungen zu verstehen, ihre negativen Folgen zu überwinden und ihre positiven Auswirkungen auf die Gemeinschaften zu nutzen.

Skandale der Armut in ihren verschiedenen Dimensionen, in Folge von Gewalt, Ausbeutung, Diskriminierung, Ausgrenzung und Einschränkungen der Grundfreiheiten dürfen nicht verschwiegen und müssen überwunden werden. Gerade diese Aspekte zwingen Millionen Menschen zur Wanderung und häufig zur Konfrontation mit Misstrauen, Verschlussenheit und Ausschließung im fremden Land.

Die zweifache Bewegung von Immigration und Emigration hat mittlerweile alle Kontinente erfasst und erfordert daher eine umfassende Politik der engen Zusammenarbeit unter den Herkunfts- und Aufnahmeländern. Angemessene internationale Bestimmungen müssen zum Einklang gesetzgeberischer Ordnungen beitragen zum Schutz der Rechte und Bedürfnisse der ausgewanderten Personen und Familien.

Frieden, Gerechtigkeit, Sicherheit und volle Achtung der Menschenwürde bleiben stark den Anstrengungen zur Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen in der Heimat verbunden.

Die Überwindung von Vorurteilen bei der Betrachtung der Migration hilft, Ängste abzubauen vor Umwälzungen in der sozialen Sicherheit und vor dem Verlust der eigenen Identität und Kultur. An die Stelle einer der „Wegwerfmentalität“ entsprechenden Haltung der Ausgrenzung und Verteidigung, kann jene der „Kultur der Begegnung“ treten. Bei dieser „Umkehr der Einstellungen“ spielen die sozialen Kommunikationsmittel eine gewichtige Rolle.

Die Erfahrung der Ablehnung musste auch die Hl. Familie machen: Maria „gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk2,7). Vom machthungrigen Herrscher bedroht, waren auch Jesus, Maria und Josef gezwungen, nach Ägypten zu flüchten. Die unerschütterliche Gewissheit in ihrem Herzen, dass Gott einen nicht verlässt, hat sie vor Unheil bewahrt.

Dem Gesicht eines jeden Menschen ist das Angesicht Christi eingepägt und darin liegt die eigentliche Würde des Menschen begründet. So findet sich im Migranten nicht nur ein Problem das es zu lösen gilt, sondern ein Bruder und eine Schwester, „... eine Gelegenheit welche die Vorsehung uns bietet, um zum Aufbau einer gerechteren Gesellschaft, einer vollkommeneren Demokratie, eines solidarischeren Landes, einer brüderlicheren Welt und einer offeneren christlichen Gemeinschaft entsprechend dem Evangelium beizutragen. Die Migrationen können Möglichkeiten zu neuer Evangelisierung entstehen lassen und Räume öffnen für das Wachsen einer neuen Menschheit, wie sie im Ostergeheimnis angekündigt ist: eine Menschheit, für die jede Fremde Heimat und jede Heimat Fremde ist.“